Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 48

Artikel: Ursachen des materialistischen Zeitgeistes und dessen Bekämpfung in

der Schule (Schluss) [Teil 5]

Autor: Bucher, D.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539111

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der tatholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 29. Jahrgang.

Sür die

Schriftleitung des Wochenblattes:

3. Trogler, Prof., Luzern, Billeuftr. 14

21.66 Telephon 21.66

Drud und Bersand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einstedeln

Jahrespreis Fr. 10.— bei ber Post bestellt Fr. 10.20 (Check IX 0,197) (Ausland Bortozuschlag).

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksjæule — Mitteljæule Die Lehrerin

Inferatenannahme: Bublicitas Lugern Schweizerifche Annoncen-Expedition Attien-Gesellichaft

Infertionspreis: 15 Rp. per mm 1fpaltig.

Inhalt: Ursachen des materialistischen Beitgeistes und dessen Bekämpsung in der Schule. — Etwas Wichtiges für den Religionslehrer. — Schulnachrichten. — Lehrerzimmer. — Inserate. Beilage: Mittelschule Nr. 8 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Ursachen des materialistischen Zeitgeistes und dessen Bekämpfung in der Schule.

D. Bucher. (Schluß.)

VI. Wie ist der materialistische Zeitgeist in der Schule zu betämpfen?

"Kampf", du händeringendes, stoßendes, kreischendes Wort, wie kannst du passen zu der stickelnden Schulstube, zu der lächelnden Kinderschar! Ach ja, der Kampf, den wir meinen, der geht so still und geräuschlos vor sich, wie jenes jahrhundertlange, zermürbende, zerbröckelnde Ringen des frierenden und quellenden Wassertröpschens mit dem steinernen Bergriesen. Und unser un scheindares Kämpsen hängt von so vielen Umständen ab und bedarf so sehr des Segens von Oben, daß wir Lehrerinnen und Lehrer von unserem Feldherrentalent ganz bescheiden denken sollen.

Beginnen wir nun bei den ganz Kleinen! Des ist ein ideales Bölklein. Neben ihrer zärtlichen Liebe und Anhänglichkeit schenken uns die wohl die meisten Aepfel und sorgen am ängstlichsten dafür, daß dem Lehrer der "Gugger" auch kommt. Geben ist da zum mindesten so selig wie Nehmen. Jedoch, dieser kindliche Idealismus bedarf noch der Festigung und Sicherung. Des Kindes Güte und Gebseligkeit quellt aus dem Gemüt; seine Seele muß aber mit Vorstellungen erfüllt werden. Es ist ein

Vorzug dieses Kindesalters, das irgend etwas Eindrucksvolles sich reliefartig in die Seele legt, um durchs ganze Leben als innerliches Bild zu bleiben und zu wirken. Benüten wir diese Gigentumlichkeit, um ein recht tiefes Bild vom allwiffenden Gott, von seiner vorsehenden Güte und von seinem schönen Beimatland, dem Himmel, in die empfänglichen Kinderseelen zu zeichnen! Und werden wir mahrend des Redens von diesen unvergänglichen Dingen nie trockene, lederne Dozenten oder gar harte, verstimmte Schulmeister. Ich habe in den langen Winterwochen ein Bilderbüchlein kennen und bei der Verwendung schäßen gelernt, das ich allen Unterschulen wünschen möchte. In 21 farbigen Bildern und eben so vielen Vierzeilern von Lina Sommer wird den Kleinen in so kindlich-anschaulicher Weise vom Himmelland erzählt, daß man nur ihrer Augen Glänzen sehen und ihres Staunens "Ah" und "Oh" hören muß, um dabon überzeugt zu fein, daß man da eine goldene Leiter von Erden zum himmel gebaut hat.

Die heilige Fastenzeit bot mir Veranlassung, den leidenden Jesu in recht ergreifender Weise, d. h. nach den Schilderungen

der Seherin Katharina v. Emmerich an den tränenfeuchten Kinderaugen vorbeiziehen zu laffen. Die Kinder wiffen es: Der leidende und sterbende Jesu ist unschuldig; er gibt fein Blut und Leben bin für die Gunden der Menschen, auch für unsere Fehler und Schwächen. Die Gefühle, die diesen Bedanken umranken, sind stark genug, um schon die Kinderseele etwas von dem bittern Ernst des Lebens koften zu lassen, an dem Ungläubige fo oft scheitern, mahrend der Blaubige in dieser Bitternis einen großzügigen, lebenumspannenden Buggedanten wieberfindet. Daß diese Buggefinnung auch schon bei ben Kleinen ein Echo finde, das liegt bei uns, wenn wir die Fastenzeit für und und für die Rinder zu einer Beit der stillen Entsagung und des Opferbringens gestalten. Im Unterricht bei den Erst= beichtenden wird man des öftern auf diese Gefinnung zurückgreifen. Daß bas alles geschehen tann, ohne den Sonnenschein bes Rinderhimmels zu bewölken und ohne jenes feine, lenzhafte Rüchlein, bas über einem Kinderparadies schwebt, zu ersticken, das fei nur nebenbei bemerkt mit hinweis auf Franzistus und Dominitus, die heiligen Freunde, welche den Wohllaut eines Frohgemutes und die ftille Wehmut ber Buggefinnung in einem Antlit vermahrten.

himmelsglud und Bugerleben: diefen zwei tiefen Gedanten muffen wir noch einen dritten beifügen: Gottvertrauen! Ohne es wird aller christliche Idealismus welt und dürr; ohne es hat mein junger Rollege recht, wenn er die Jugend nicht zu Idealisten erziehen mag. — Der erzählende Anschauungsunterricht wird uns fast täglich Gelegenheit geben, das Walten der Borsehung zu zeigen und dadurch jenes unsagbar schöne, kindliche Gottvertrauen zu pflanzen, das icon fo manch' edle Blüte getrieben, schon so manches rührende Flehen zum himmel getragen hat, Rettung bringend! In den Kindergeschichten des Chr. v. Schmid und der Elisabeth Müller, in so manchem duftigen Grimm-Märchen find die Fäden der Handlung wie ewige Leitseile in die hand Gottes gelegt, die alles zum Beften Darum glaube ich, daß man in diesem Unterricht noch ein Bedeutendes mehr leiften darf, schon bloß deswegen, um dem herzlosen Schreiblese-Unterricht belebende u. erhebende Augenblicke zur Seite zu ftellen.

Die Mittelstufe im idealistischen Schulsbetrieb ist die Zeit um die heilige Erstkomsmunion herum.

Die heilige Kommunion, als die Bereinigung Gottes mit bem Menichen, ftellt die mahre Gipfelhöhe menschlichen Glücksuchens und Glückfindens dar Die heilige Erstemmunion erhebt das Rind zur Glücklichkeit und Beiligkeit des übernatürlichen Brautstandes. Es ist nicht nur die wesenhafte Vereinigung von Gott und Kind, es ist zugleich die Vermählung des Kindes mit allem Guten und Idealen, mas fich auf Erden gur Erziehung herbeiziehen läßt. Schon die Vorbereitungszeit auf diesen hochheiligen Augenblick läßt in den meiften Rindern Beränderungen auftreten, die uns auffallen. Die heilige Stunde selbst, o sie erfüllt des Kindes herz mit leuchtendem Glück! - Und wir Lehrer und Lehrerinnen, haben wir in dieser bräutlichen Zeit, wo die Kinderseelen wie blühweiße Schreibheste bor uns aufgeschlagen sind, uns bemüht, die Zeilen ewiger Bahrheiten tief und unvergänglich barin aufzuschreiben, oder haben wir Rlege nüchterner Diesseitsauf= fassung hereingeschmiert? Sind wir in der Sütung der bräutlichen Rinderliebe gum göttlichen Seiland recht schutengelhaft angftlich gewesen oder haben wir den Schulbe. trieb nach dem harten Rezept "Zeit ift Geld" wie eine Rolle Packpapier abgewickelt? Wollten es doch alle bedenken, wie viel in diefer Beit zu gewinnen, wie viel in diefer Reit zu verlieren ist für eine spätere ideale Lebensauffassung! Es handelt sich hier um mehr als die rund 400 Schulhalbtage, es gilt, nach Urt ber Bestalinnen ein beiliges Feuer zu schüren und zu hüten: das Feuer der Begeisterung für Chriftus. Man barf doch nicht bei der Erstfommunion stehen bleiben, um schon nach Monaten in marchenhafter Verzauberung von "jenem" glückseligen Tag der weißen Kränze und Röcke zu sprechen. Die Ersttommunikantenheilig= feit muß bleiben und erneuert werden und es foll daraus Tarzifius-Geift, Bekennermut hervorsprießen. Das wäre dann der vollblütige katholische Idealismus, der schließlich alles Gold und alle Seide, alle Leckereien und Lorbeeren übermände!

Auch auf dieser Stufe bietet sich Gelegenheit, uns andernorts noch in den Dienst idealistischen Gesinnungsunterrichtes zu stellen. Von den deutschen Sprachmustern wird eine kleinere oder größere Anzahl zum vorneherein bestimmt sein, die Jugend auf höhere Ziele zu lenken. Wenn wir auch die bezüglichen Erfolge nicht überschäßen durfen, so soll es uns doch wenigstens daran

gelegen sein, nicht nur bei Wort- und Sacherklärungen ober bei grammatikalischen Zerpflückungen stehen zu bleiben, sondern in kurzen kräftigen Strichen die ethischen Fol-

gerungen zu zeichnen.

Wir gehen über zur Oberstufe ber Volksschule. Sie darf nicht einfach nur als Fortsetzung, als Dach auf die ersten zwei Stockwerke betrachtet werden. Die Oberstufe soll in Wirklichkeit mehr als Vorbereitung aufs Leben aufgefaßt werden. Auch hier, wie immer und überall, wird ber religiöse Einfluß gleichzeitig auch der idealisierende Vorstoß sein. Daneben wird aber die Behandlung der Sprachmuster und die Logif der Geschichte, in geringerem Mage felbst die Runde bon unserem ichonen Beimatland und von dem Wunderbaren der Natur Gefühle machrufen, die man ja an und für sich nicht zu hoch bewerten darf, die aber immerhin im Konto idealer Lebens= auffassung gebucht werden dürfen. Rampf gegen ben materialistischen Zeitgeist bringt es nun einmal mit sich, mehr inbiretter als diretter Ratur zu fein. Die Schule (auch die Ober- und Sekundarschule) tann noch nicht eine feste, unwandelbare Weltanschauung vermitteln, aber das Erdreich bereiten und den Samentaften öffnen!

Der Religionsunterricht auf der Oberftufe ift in erfter Linie berufen, das apologetische Denken einerseits und den charafterbildenden Willen anderseits zu bilden. Die Außerachtlassung dieser Forderung wird höchstens dazu dienen, das Gejammer über die religiöse Unwissenheit der Jugend zu mehren und den lleberdruß gegen Bibel und Ratechismus auf ein ganzes, langes toftbares Menschenleben auszudehnen. Sagt doch die "Nachfolge Christi": "Besser ist es, eine herzliche Reue über die Gunden zu empfinden, als erklären zu können, mas fie fei. Wenn du auch die ganze heilige Schrift und die Sprüche aller Beltweisen auswendig mußtest, mas murde dir dies alles ohne die Liebe und Gnade Gottes nügen?" (I/1). Wahrhaftig, unser Religionsunterricht muß noch viel, viel praktischer werden und un= fere daraus geschöpften ethischen Folgerungen dürfen der Form und der Mitteilungs= Gewandung 1) nach fehr viel noch von Forfter lernen. Und wenn auch unfer Religi= onsunterricht bon einer gemiffen ernften, weihevollen Ruhe in Ton und Ausdrucksweise beherrscht sein soll, durfen sicher die die göttlich=gewaltigen Worte und Gleich= nisse der Evangelien unsere Unterrichtssprache eindringlicher werden lassen. Es fäme mir wie eine kleine Unterlassungssünde vor, wollte man da nicht etwas länger stehen bleiben, um die manigfachsten Verhältnisse menschlichen Lebens und Strebens sofort vor das Korum des göttlichen Idealismus zu ziehen.

Forum des göttlichen Idealismus zu ziehen. - Die unbedingte Vergänglichkeit und Minderwertigkeit alles Irdischen, das beding= ungelose Gottvertrauen, die Gefahren bes Reichtums, die Dobeit der freiwilligen Armut, der Dulberfinn und das Tugendftreben bei unfreiwilliger Armut, der Wert einer einzigen Menschenseele, die Schrecklichkeit einer einzigen Gunde, gemeffen an den Folgen der Adam-Eva-Schuld und an der Genugtuung unseres lieben herrn Jesu Christi, die mathematische Sicherheit des Todes und die gespensterhafte Unsicherheit der Todesstunde, die Unparteilichkeit der Majestät Tod, die absolute Dummheit der Jenseitsscheu, Tod und Jenseits als Schutengelgedanken fürs ganze Leben, die Bflicht zur Bahrheitssuche, vermehrte Berinnerlichung, tath. Beschaulichkeit wenigstens an allen Sonn= und Feiertagen, der Wert des kath. Buches, das "Depferlein" in Advent und Fastenzeit, die stille Dobeit des Entjagens, unfere Bugpflicht auf Erden zugunsten der Jenseits-Erleichterung, von dem Fortwirken alles Guten und Bofen bis zum jüngsten Gericht —: das sind, in kurzen Worten bloß angedeutet, Gedankenkreise, die sich eng an den Unterrichtsstoff der Religionslehre der Oberstufe legen sollen. Doch nicht nur Gedankenkreise, nein auch Tattreise sollen sich wie eiserne Banzerreifen um die Rinderschar legen, damit sie geschütt bleibt gegen die Belagerungs- und Stürmungsversuche des materialistischen Zeitgeis stes. Entsagung, Opfergeist und Buggefinnung follen über die Bredigt hinmeg gur Tat werden. Die Eß=, Rauch=, Rauf= und Berftörungsmut unserer Buben, die Rlatich= und Bugiucht unserer Mädchen muß mit Eisenreifen zäher Willensübung eingeengt und erstickt werden. Das Verhältnis der Rinder zu einem armen, hilfsbedürftigen Menschen oder zur in= oder ausländischen Mission im Sinne von Sammeln oder Geben anknüpfen heißt: eine goldene Brücke bauen zu einem fpatern Lebensalter voll idealer Tattraft. In dieser Belichtung geschaut können alle Berdrieglichkeiten der Schule für Lehrer und Rinder zu einer Stupe werden an der Buß= und Duider=

¹⁾ Wohlberstanden: der Form nach — dem Inhalte nach nie!

gesinnung emporranten, wie überhaupt alle Kulturerziehung in der Tugenderziehung

aufgehen sollte. 1)

Auch der Deutsch= und Naturkundunter= richt, sogar der Sing- und Zeichenunterricht haben eine Seele. Aber wie oft sind wir dort der Gefahr ausgesetzt, nur den Leib, b. h. bas Stoffliche, bas Aeußerliche zu pflegen und dabei von der Wartung und Pflege des Abstrakten und Innerlichen Umgang zu nehmen. Dabei tommen wir in doppelten Nachteil; denn 1. entfallen uns bann viele Gelegenheiten, auf gefühlemäßigen Wegen Willensentschlüsse erwecken zu können und 2. entführen wir dem schließen= den und folgernden Denten, der Bernunft, die Leiter, an der diese Fähigkeit, Sprosse für Sprosse sich übend, emporsteigt. Schaut doch einmal einen Großteil unserer 16—20= jährigen Jünglinge an! Sind sie nicht so unpraktisch und ungelent in der Verwendung der Denktraft, sobald es sich darum handelt, höhere geistige Wahrheit in Beziehung zum Leben zu bringen und gleicht ihre Willenstraft nicht oft einem Freiballon, der den Winden folgt?

Wenn die Geschichte das Weltgericht ift, dann ift sie es in besonderer Beise dem Materialismus gegenüber. Die Geschichte, die oft so heillos nachdenkungsarm .. auswendig gelernt" wird, hätte nämlich an einem kleinen Ort Plat, wenn nicht ber Machthunger ber Fürsten und Völker, die Gold- und Ländergier vieler Großen, oft auch persönlicher Ehrgeiz — mit einem Wort: der ödeste Materialismus in corpore am Webstuhle der Weltgeschehnisse gesessen hätte. Aber was dieser satanische Geist, der übrigens fast jeder Zeitepoche zu Gevatter gestanden ift, an Welttriebkraft hervorgebracht und am Geschichtsaufbau mitgearbeitet hat, das läßt sich jeben nicht so ein= fach in Titel, Schlachtenberichte und Jahrzahlen zusammenfassen. Darum ergebt in der Neuzeit mit Recht der Ruf nach mehr

tultur=historischer Betrachtungsweise. Den= ten wir uns in diesem Sinne so recht plastisch die Macht des Materiellen an einem Rarl dem Rühnen, an einem Hans Waldmann gemeffen und bem gegenüber die milde, versöhnende Macht des Idealismus, verkörpert im Seligen vom Ranft: um nur

wenige Beispiele zu nennen!

Ich verlaffe nun den Boden der Schulftube, um noch turg eine Angelegenheit gu streifen, die von der padagogischen Welt in jüngster Zeit nachhaltig erforscht worden ift: das Gebiet der Berufsberatung.2) Sch wollte nicht bavon sprechen, wenn ich nicht mußte, wie wichtig es heutigen Tages ist, um die richtige Versorgung der Jugend bekümmert zu sein. Wenn wir auf diesem Wege für die idealistische Weltauffassung etwas gewinnen wollen, bann burfen wir uns nicht icheuen, bei ben Eltern unfern Einfluß geltend zu machen, besonders bei jenen Eltern, deren Knaben zum Studium berufen sind. Da ist unendlich viel gewonnen, wenn der Bater feine Buben an eine Mittelschule schickt, die einen echt katholi= den Geift atmet. Anaben und Mädchen vom Lande gedeihen zudem besser in einer Unstalt mit Internat. Es wird auch Fälle geben, da wir, vor einem Elternpaar ftebend, und und ihnen fagen muffen, daß der gedachte Beruf überhaupt nicht zu ra= ten sei, weil ihm körperliches und sittliches Elend in den meisten Fällen folge.

Run wollen wir die Aften schließen. Das Thema ist nicht erschöpft, tann nicht erschöpfend behandelt werden. Aber wenn wir alle uns bemühen, vom Worte zur Tat zu schreiten, wenn wir unsere gange Erzieherarbeit und unsere ganze Berfonlich= teit reftlos in ben Dienft mahrhaft tatholischer Badagogit stellen, dann ift schon viel erreicht, und wir durfen dann hoffen, daß wir unserseits auch beigetragen haben zur Berbeiführung einer beffern Beit.

Freunde katholischer Grundsätlichkeit: 200 Verschafft unferm Schülerkalender "Mein Freund" in weitesten Kreisen Gingang! Seine Berbreitung gehört zu unserm Aultur= und Arbeitsprogramm.

Nur konfequente Aufklärung und unentwegte Kleinarbeit vermag den Unglauben, der unter dem Deckmantel der Neutralität Einlaß be= gehrt, von unserer Jugend fernzuhalten.

Freunde: Benützet den Bestellzettel in dieser Nummer!

¹⁾ Bergl. bazu: Bernberg, Zurud zur Erziehungslehre Jesu Chrifti! G. J. Manz, Regensburg 1921. 2) Es fei hier wiederum aufmerkfam gemacht auf die in der Leo-Buchhandlung St. Gallen erschienenen hefte "Ins Leben hinaus!" bon Bachtiger und hilber!